

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr

die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen - Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Neß, Copernicusstraße.

Insertaten-Annahme auswärts: Strassburg: A. Fuhrich, Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumarkt: J. Köpfe. Graudenz: Der „Gesellige“, Lautenburger: M. Jung. Gollub: Stadtkammerer Aukten.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et. Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Insertaten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Co. u. sämmtl. Filialen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg zc.

Etwas vom zollfreien Grenzverkehr.

In dem „Wirtschaftlichen Berichte der Handels- und Gewerbestammer für Niederbayern 1896“ findet sich eine Auslassung des „Bezirks-Gremiums für Passau und Umgegend“ (die Bezirks-Gremien sind Abteilungen der bayrischen Handels- und Gewerbestammen) über den zollfreien Grenzverkehr. Im Interesse der Grenzbevölkerung ist gefehlich bestimmt, daß in den Grenzbezirken die zollfreie Einfuhr von Mehl und Brot bis zu 3 Kilogramm und von frischem Fleisch bis zu 2 Kilogramm zulässig ist. Ueber diese Berechtigung ist von Wädern, Mältern, Fleischern und Händlern in den Grenzbezirken schon viel gellagt worden. Es ist aber nicht richtig, daß, wie der Bericht des Gremiums zu Passau einem Einzelberichte entnimmt, die Bestimmung entstanden sei, weil man den Grenzbewohnern gestatten wollte, ihren Bedarf an Mehl, Brot und Fleisch im benachbarten Grenzbezirk zu holen, wenn der Wohnsitz von einer inländischen Stadt oder einem Orte zu weit entfernt, im ausländischen Grenzbezirk dagegen zum Einkauf der Lebensmittel nahe Gelegenheit sei, sondern, weil man die Grenzbevölkerung, die früher ungehindert ihren Bedarf an Brot u. s. w. von dem Auslande holen konnte, durch die Einführung der Getreidezölle nicht benachteiligen, ihr den für ihre wirtschaftliche Existenz unerlässlichen Verkehr über die Grenze nicht unnötig erschweren und zugleich einer Entwicklung des Schmuggels vorbeugen wollte.

Eine ähnliche Bestimmung bestand übrigens von jeher in denjenigen Städten Preußens, in denen Mahl- und Schlachtsteuer erhoben wurde. Die Neigung, von der Bestimmung über den zollfreien Grenzverkehr Gebrauch zu machen, wuchs selbstverständlich in demselben Maße, wie die Preisdifferenz dießseits und jenseits der Grenze. Je höher die Getreidezölle normirt wurden — sie stiegen bekanntlich in wenigen Jahren nach der Wiedereinführung von einer Mark auf 5 Mark — desto vorthellhafter wurde ein Gang über die Grenze auch für den nicht unmittelbar an der Grenze Wohnenden,

zumal da die ausländischen Gewerbetreibenden Verkaufsstellen in möglicher Nähe der Grenze etablierten und somit deutschen Grenzbewohnern die Gelegenheit, von der Preisdifferenz Nutzen zu ziehen, erleichterten. Daß darunter Müller, Bäcker, Fleischer und Händler im deutschen Grenzbezirk leiden, ist gewiß nicht in Abrede zu stellen. Wenn sie sich über diese Schädigung beschwerten, ist dies ihr gutes Recht, aber sie sollten sich nicht über die zu Gunsten der ärmeren Bevölkerungsschichten erlassene Ausnahmebestimmung beklagen, sondern ihre Beschwerden gegen die wirkliche Ursache richten, d. h. gegen die Getreide- und Fleischzölle. Erst durch diese ist ihnen das Geschäft erschwert worden. Daß sie in ihren Beschwerden auch die Einbuße, die der Fiskus durch den Entgang an Zöllen erleidet, zu berechnen versuchen, entspringt natürlich weniger dem Wunsche, die Einnahmen aus den Zöllen zu vermehren, als dem, den Finanzminister zu ihrem Bundesgenossen zu machen. Ob es ihnen dadurch gelingt, Erfolg zu erzielen, muß man abwarten. Jedenfalls ist hier die „nationale Wirtschaftspolitik“ in ein Dilemma geraten. Entweder läßt man die billige Versorgung der Grenzbewohner fortbestehen: dann schädigt man die Müller, Bäcker, Metzger der deutschen Grenzbezirke. Oder man beschränkt die zollfreie Einfuhr: dann bringt man der Grenzbevölkerung erst recht zum Bewußtsein, wie viel schlechter sie in Deutschland für das gleiche Geld ernährt werden als im Auslande, und treibt die Leute zum demoralisirenden Schmuggel!

Deutsches Reich.

Berlin, 11. August. — Warum geht Kaiser Wilhelm in diesem Jahre nicht nach Cowes? Darüber kurrirt jetzt anläßlich der Zweitausertausendjahrfeier in Petersburg ein Gerücht, über das man dem „V. T.“ Folgendes mittheilt: „In diplomatischen Kreisen verlautet, daß kaum anzunehmen ist, daß Kaiser Wilhelm in diesem Jahre die Regatta zu Cowes besuchen wird. Für das Fernbleiben des Kaisers sei allein schon die Aufnahme hinreichend,

die sein Vertreter bei dem Jubiläum der Königin Viktoria, Prinz Albert von Preußen, in London gefunden. Als die Festprozession vor dem „army and navy Club“ bei Piccadilly vorbeiging, seien die ungezogenen Zurufe an die Adresse des Prinzen besonders herausfordernd geworden. So sei ihm unter anderem höhnisch zugerufen worden: „Wollen Sie nicht ein Telegramm abschicken?“ — eine Anspielung auf das Telegramm des deutschen Kaisers an den Präsidenten der Boeren-Republik. Der Prinz habe sich diesen Manifestationen gegenüber damit begnügt, nur ausdrucksvoll auf den kaiserlichen Adler auf seinem Helm hinzudeuten. Die Londoner offizielle Welt, welche die tiefe Entrüstung des Prinzen bemerkte, habe einen Augenblick die ernste Befürchtung gehegt, daß der Prinz den Festzug verlassen könnte, noch bevor derselbe den Buckingham-Palast erreicht. Durch den außerordentlichen Takt und die maßvolle Zurückhaltung des Prinzen ist allerdings dieser äußerste Eklat vermieden worden, welcher auf die englische Gassfreundschaft die merkwürdigsten Schlaglichter geworfen hätte, aber immerhin ist das Verhalten der Herren Engländer (übler könnten es auch die schlimmsten französischen Chauvinisten nicht treiben) nicht dazu angethan, deutschen Fürsichtleiten den Besuch Englands verlockend erscheinen zu lassen. Gladstone und seine Partei arbeiten auch in prononcirt Weise gegen Deutschland, und überhaupt ist jeder brave Engländer davon überzeugt, daß alle Lidenwärtigkeiten, welche England in seiner Weltpolitik widerfahren, und besonders in Afrika, auf die Schuld Deutschlands zurückzuführen sind. Die deutsche Kolonie in London befindet sich natürlich in einer schwierigen Lage. Wie hier verlautet, haben auch die deutschen Kaufleute einen großen Theil ihrer englischen Klienten verloren.“ — Mag nun diese Erzählung richtig sein oder nicht, jedenfalls ist es bezeichnend für die Stimmung, welche jetzt zwischen Deutschland und England herrscht, daß sie überhaupt für möglich gehalten werden kann. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Votschafters Dr.

Frh. v. Thielemann zum Staatssekretär des Reichsschatzamt unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rath. — Zu den Petersburger Kaiserlagen schreibt die „R. Z.“: Man möge Monarchenbesuche hwerthen, wie man will, es werde sich auch in Deutschland Niemand der in Rußland allgemein getheilten Ueberzeugung verschließen, daß der Gegenbesuch des deutschen Kaiserpaars durch den äußeren Glanz und den weitgespannten Rahmen der beiderseitigen Zurüstungen, wie durch die begleitenden Umstände zu einem hochpolitischen Ereignisse heranwächst. Zu dem letzteren ist besonders das langsam aber stetig sich vollziehende Anwachsen der Deutschfreundlichkeit in den Petersburger hohen und höchsten Kreisen zu zählen. Es braucht nicht erst versichert zu werden, daß ein von dort aus stommender Anstoß gerade in dem absolutesten Reiche seine Fluthwelle nach und nach bis in's weite Volk hinein trägt. — Der engere Ausschuß des Komitees für die Ueberschwemmten faßte gestern wegen der Organisation der Sammlungen verschiedene Beschlüsse und beschloß ferner, 30 000 Mark dem Komitee für Württemberg, 30 000 Mark der sächsischen Gesandtschaft für die Ueberschwemmten im Königreich Sachsen, 30 000 Mark dem Oberpräsidenten von Schlesien und 50 000 Mk. für die Lausitz, für Guben und Forst zu überweisen. — Ein konservativer Abgeordneter gegen das Vereinsgesetz — unter dieser Ueberschrift theilt die „Zeit“ mit, daß der Vertreter des Wahlkreises Bentheim-Lingen im Abgeordnetenhaus Damink auf eine Anfrage seiner Wähler, warum er bei der Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle gestimmt habe, die Antwort ertheilt hat: es sei dies darum geschehen, weil er prinzipieller Gegner von Ausnahmegesetzen sei und daher auch ein Gegner der Vereinsgesetznovelle. Er hätte sich der Abstimmung entzogen, weil er es seiner Fraktion schuldig war, nicht gegen das Gesetz zu stimmen. — Die Einnahmen aus Platzkarten in Preußen haben sich laut „Frff.

Fenilleton. Das Brack des Grosvenor.

36.) (Fortsetzung.) Ahtzehntes Kapitel. Befreit. Die Leute waren inzwischen fieberhaft geschäftig, den letzten Proviant in das Seitenboot zu verfrachten. Sie piffen lustige Lieder und lachten und scherzten in bester Laune, als ob sie im Begriffe ständen, eine Vergnügungsreise anzutreten. Und ich! Mein Gott, welche Folterqualen stand ich aus! Was geschah in diesem Augenblick dort unten oder was war vielleicht schon geschehen? Lag der Glende, von der Eisenstange des Hochbootmanns getroffen, todt im Kielraum oder hatte er den Hochbootmann vielleicht im Schlafe überrascht und umgebracht? Jede Minute wurde mir zur Stunde; eine Ewigkeit verging; die Sonne versank allmählich im Wasser; die meisten Leute waren schon in die Boote gestiegen, nur vier sah ich noch auf Deck, sie blickten zuweilen nach mir, zuweilen in die Kajüte, zuweilen nach vorn, aber keiner von ihnen sprach. Plötzlich — ich erschrak, als ob mir ein Geist erschienen — sah ich den Zimmermann eilig um die Küche herumkommen und nach der Fallreppstreppe schreiten. „Nacht, daß Ihr ins Boot kommt, Jungens!“ schrie er. Wie Ratten, die ein sinkendes Schiff verlassen, sprangen sie einer nach dem andern ins Langboot, zuletzt der Zimmermann; sie warfen die um ein Rußeisen geschlungene Bootsleine los, nahmen das Seitenboot ins Schlepptau und stießen ab. In wenigen Minuten waren beide

Boote ungefähr drei Kabellängen entfernt, hier hielten sie an; sämtliche Leute starrten jetzt erwartungsvoll durch das Halbdunkel nach dem Schiff herüber. Während dies alles geschah, hatte ich dagestanden wie einer, in dem das Leben plötzlich erloschen ist; das Entsetzen hatte mich komplett gelähmt. Als ich den Zimmermann zurückkehren sah, war ich vollkommen überzeugt, daß er den Hochbootmann getödtet hatte. Allmählich aber fand ich, daß sein Benehmen zu dieser Annahme nicht stimmte. Wenn der Hochbootmann ihn angegriffen und er diesen dabei todtgeschlagen hatte, so würde er sicherlich nicht das Schiff verlassen, ohne noch eine besondere Rache an mir zu nehmen, denn er mußte dann mich als den Urheber der Verschwörung gegen sein Leben erkannt haben. Was bedeutete denn aber sein ruhiges Wesen bei der Rückkehr, seine völlige Nichtbeachtung meiner Person, als er das Schiff verließ? War der Hochbootmann in seinem Versteck gestorben? Bei diesem Gedanken erstarrte mir alles Blut in den Adern. Ja, das war es, er war gestorben, der Zimmermann hatte freies Spiel bei seiner That gehabt, und während ich hier stand, stürzte das Wasser in den Kielraum. „Halb wahninnig flog ich förmlich über das Deck nach der Bordreluke und schrie hinein: „Heda! Hochbootmann!“ Keine Antwort. „Heda! Hochbootmann!“ rief ich noch einmal mit aller Kraft, die mir die Angst gab. Wiederum keine Antwort, nur einen dumpfen, dröhnenden Ton glaubte ich von unten herauf zu vernehmen. „Hallo! Hochbootmann! so antworten Sie doch um aller Heiligen willen,“ brüllte ich zum drittenmale.

Jetzt hörte ich deutlich einen knirschenden Laut, wie wenn jemand etwas zerträte. „Donner und Wetter! Mann! so geben Sie doch nur ein Lebenszeichen von sich; ich bin es, Royle ist es, der Sie ruft.“ „Sind die Lumpenhunde abgezogen?“ erklang nun endlich zu meiner Erlösung die rubige Stimme des Gerufenen, und seine Gestalt kam unter der Luke zum Vorschein. Ein tiefer Athemzug entrang sich meiner Brust bei seinem Anblick. „Gott sei gelobt, daß Sie da sind,“ leuchtete ich, „aber warum lassen Sie mich denn fortwährend schreien und vor Angst beinahe verrückt werden? Ich dachte schon, Sie wären todt.“ „Das thut mir leid,“ antwortete er, „aber ich mußte doch erst wenigstens zwei zustopfen, ehe ich kommen konnte, jetzt ist nur noch eins zu verstopfen.“ „Was denn? Was meinen Sie?“ „Nun, was denn anders als Bohrlöcher. Warten Sie noch ein paar Minuten, dann komme ich rauf, jetzt muß ich das letzte noch schnell verstopfen.“ Damit verschwand er wieder in dem dunkeln Raum. Während ich ihn hämmern und klopfen hörte, bemächtigte sich meiner eine neue verzehrende Angst. Mir fiel ein, daß Stevens vergessen hatte, den Boots-Kompaß mitzunehmen, jeden Augenblick konnte er das bemerken und noch einmal an Bord zurückkehren. Schon wollte ich in meiner Ungebuld dem Hochbootmann zurufen, er solle sich beeilen, als er aus der Luke heraufstieg. „Sind Sie fertig?“ rief ich. „Ja wohl.“ „Alles dicht?“ „Fest wie eine Kotosnuß.“

„Dann kommen Sie schnell; die Orife ist zwar schwach, aber doch hinreichend, die Segel zu füllen. Wir wollen die großen Raaken stellen und dem Schiffe Fahrt geben. Die Halunken warten, um uns untergehen zu sehen; sie haben ihr Segel noch nicht gefehkt. Die Dunkelheit wird sie nicht gleich erkennen lassen, was wir thun. Los denn! Hurrah!“ Wir sprangen beide nach dem Großmast, unterwegs blieb ich aber doch einen Augenblick stehen, um einen Blick nach den Booten zu werfen. Sie befanden sich noch in derselben Entfernung, in der sie nach dem Abstoßen beilegt hatten, da sah ich, daß sie jetzt dicht nebeneinander lagen und, wie es mir schien, durch Umladen das Seitenboot erleichterten. „Wir haben keine Zeit zu verlieren, Mr. Royle,“ mahnte der Hochbootmann, „kommen Sie. Ist der Steward da?“ „Ja, er ist unten.“ „Dann bitte holen Sie ihn, ich werde hier inzwischen alles vorbereiten.“ Ich lief nach der Kajüte und rief den Steward; er kam sofort. „Nacht, daß Du auf Deck kommst,“ rief ich ihm hastig zu, „Du wirst den Hochbootmann oben finden — Miß Robertson!“ Sie hatte meine letzten Worte schon gehört und ihre Thür geöffnet; sie vermochte kein Wort hervorzubringen, der Blick aber, mit dem sie mich ansah, überwältigte mich beinahe. Einen Augenblick war ich vor Erregung sprachlos, dann aber reichte ich ihr die Hand und sagte: „Nun, Steuermann, ans Rad!“ Sie war schon fast oben, noch ehe ich ausgesprochen hatte. Der Hochbootmann hatte inzwischen auf der Steuerbordseite die großen Draffen losgeworfen und als ich herbeieilte, holten er und

Stg." um 200 000 Mk., bei Bahnsteigkarten um beinahe 300 000 Mk. gegen das letzte Etatsjahr erhöht. Die Einnahmen aus Platzkarten betragen monatlich durchschnittlich 200 000 Mark und aus Bahnsteigkarten monatlich 150 000 Mk., also für das Jahr 2 1/2, bzw. 1,8 Millionen. Bezüglich der Platzkarten, welche jetzt auch außer Baden noch Sachsen und Bayern eingeführt haben, besagt eine ministerielle Erklärung, daß sie sich als vorzügliches Mittel herausgestellt haben, um internationale Züge vom Lokalverkehr zu trennen; sie sollen deshalb in Bälde auch in Frankreich und in Oesterreich eingeführt werden. Das System der D-Züge erobert die ganze Welt; die D-Züge sind auch die bestrentrenden Züge, welche es giebt, und zeichnen sich durch den besonders ruhigen Lauf der Wagen, die größere Sicherheit des Betriebes und seit der Anstellung von Pufffrauen durch große Reinlichkeit aus. Die Kosten der D-Züge sind übrigens sehr groß; so kostet der D Zug Köln-Berlin nahezu 400 000 Mk. Zu klagen ist noch immer über die mangelhafte Beleuchtung der D-Züge. Nach einer Aeußerung des Eisenbahnministers sollen sich Sachverständige dahin ausgesprochen haben, daß die elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwagen so lange keine Berechtigung habe, als nicht die Elektrizität den Motor bilde; auch die Amerikaner hätten nach anfänglicher Begeisterung für dieses Beleuchtungsmittel die elektrische Beleuchtung wieder aufgegeben und es befänden sich auf amerikanischen Bahnen nur noch 300 elektrisch beleuchtete Personenwagen; man habe deshalb in Deutschland Versuche mit Acetylen gas gemacht, das mit gewöhnlichem Leuchtgas vermischt, ein prächtiges, ungefährliches und sehr billiges Beleuchtungsmittel sei, es besitze große Leuchtkraft, und bei dessen Einführung wären nur neue Brenner nötig.

— Dem „Elsässer“ zufolge wurde durch Ministerialverordnung verfügt, daß in den Oberstufen der im französischen Sprachgebiet Elsaß-Lothringens gelegenen Schulen vom Herbst dieses Jahres ab wöchentlich zwei Stunden französischen Unterrichts zu erteilen sind.

— Dr. Carl Peters scheint sich auch nach seiner moralischen Hinrichtung noch immer völlig auf Deck zu fühlen. Statt des großen in Aussicht gestellten Kolonialwerkes wird neuerdings eine Agitationsbrochure „Was lehrt uns die englische Kolonialpolitik?“ angekündigt. Wie vor seiner Verurteilung, so klammert sich Peters auch jetzt noch mit einer Zähigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, an die „Weltmachtidee“ des Alldeutschen Verbandes, als dessen geistiger Vater Peters gilt. Die Buchhändlerrellame, mit welcher die neue Schrift angekündigt wird, besagt u. A.: „Das sechzigjährige Regierungsjubiläum der Königin Victoria giebt dem in London weilenden früheren Reichskommissar Veranlassung zu einer ersten Mahnung an diejenigen, denen die Leitung der deutschen Kolonialpolitik anver-

traut ist.“ Hierzu bemerkt treffend die „Germ.“: Einem Menschen wie Peters jetzt noch die Rolle des „ernsten Mahners“ zu vindicieren, ist der Chimborassa der Reklame-Frechheit. Die Reklame schließt mit den Worten: „Das deutsche Reich wird im 20. Jahrhundert eine große See- und Kolonialmacht sein, oder es wird überhaupt keine große Macht mehr sein!“ Die Marineschwärmer und Weltmachtpolitiker haben den Peters an ihren Rockschößen hängen. Es geschieht ihnen Recht, wenn er sich jetzt durch seine alten Freunde nach Oben wieder empfehlen läßt.

— Der Gontentottenaufstand in Damaraland gegen die deutsche Schutzherrschast wird durch ein der „Post.“ Stg.“ übermitteltes Kapstädter Telegramm bestätigt. Darnach schlugen 200 Gontentotten in einer gut-befestigten „Kloof“ (Schlucht) unweit Cuyamun (?) am 5. Juli einen Angriff der deutschen Truppen zurück. Diese hatten ihre Munition verlohren und waren zu schwach, um die Stellung zu nehmen. Zwei Deutsche wurden getötet. Die Deutschen beabsichtigten, den Angriff später mit Artillerie zu erneuern. — Von amtlicher deutscher Seite in bisher über diese Vorfälle Schweigen beobachtet worden.

Das deutsche Kaiserpaar in Rußland.

Petersburg, 10. August. Die Offiziere des deutschen Geschwaders wurden dem Kaiserpaar gestern nach Schluß der Parade vorgestellt. Sodann fand im Kaiserzelt, welches auf dem Paradeselde errichtet worden war, ein Frühstück statt, an welchem die beiden Kaiserpaare, die Würdenträger und Generale sowie die Großfürsten und Großfürstinnen theilnahmen. Bei der Tafel trant der Zar auf die Gesundheit des deutschen Kaiserpaars, worauf Kaiser Wilhelm die Gesundheit des Zaren und der Zarin ausbrachte. Nach dem Jodann in Peterhof abgehaltenen Familiendiner begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach der Olga-Insel, wo unter freiem Himmel ein Galla-Ballet vorgeführt wurde. Etwa 500 Gäste waren hierzu geladen, u. a. die Großfürsten und Großfürstinnen, Reichszkanzler Fürst Hohenlohe, Votschastler v. Bülow, der deutsche Botschafter Fürst Kabin, zahlreiche Offiziere des deutschen Geschwaders, die Minister u. s. w. Die Auf-führung machte einen wunderbaren Eindruck. Nach derselben wurde auf der Insel der Thee eingenommen. — Heute fand in Kasnojew-Selo Gefechtsübung statt, während die Kaiserin verschiedene Sebenswürdigkeiten Petersburgs in Augenschein nahm. Zu der heute Abend in Peterhof stattfindenden Galatafel sind auch die deutschen Marine Offiziere geladen.

Der Kaiser hat den Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch von Rußland zum Chef des Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 ernannt.

folger, die auf die Steuerbord-Püttingen zu-ruberten.

Jeder von uns war mit einer kurzen, aber wuchtigen Eisenstange bewaffnet. Die meinige hatte ich vor der Hand beiseite gelegt, um in der Führung des Revolvers nicht behindert zu sein. Mit einer wahren Wollust dachte ich an den heißen Empfang, der den Galunken bevorstand, und hohnlachend hörte ich die Flüche des Zimmermanns auf uns und seinen Schwur, mit uns ein schnelles Ende machen zu wollen.

Fester faßte ich meinen Revolver, um den Böwicht zu erschließen, sobald er in meinen Schußbereich käme; diese Absicht gab ich aber aus Haß und Rachsucht bald wieder auf, da ich mir sagte, daß, wenn ich ihn auf seinem Sitz im Boote niederstößte, die andern vor Schreck sofort umkehren und fliehen würden. Das wollte ich aber nicht, die Schüsse sollten alle miteinander dran glauben. In meiner Stellung im Schiff fühlte ich mich so überlegen, daß ich beschloß, sie ruhig erst längsamt und in die Püttingen kommen zu lassen. Die Ver-nichtung aller fünf Kerle schien mir umso mehr geboten, als ich durch dieselbe den Insassen des Langboots, welche nunmehr auch auf uns zu-kamen, einen heilsamen Schrecken einzujagen hoffte.

Ich warf schnell noch einen Blick auf Miß Robertson, sie steuerte so ruhig wie ein alter wetterfester Seemann, dann sandte ich noch ein kurzes Stoßgebet zum Himmel um ein glückliches Bestehen des Kampfes, und wandte meine volle Aufmerksamkeit dem Boote zu.

Es raufte heran, die Leute warfen die Ruder hinein, der Mann am Bug packte ein Rufeisen, schlang die Bootseine hindurch, zog sie kurz und befestigte sie mit unglaublicher Schnelligkeit. Dann zogen alle ihre Messer und enterten in die Püttingen. Es waren, wie ich jetzt sah, außer Stevens der lange Johnson, Cornish, Fitch und der Holländer.

Ich allein war ihnen sichtbar; der Hochbootsmann und der Steward standen etwas weiter zurück mit erhobenen Eisenstangen, bereit, den ersten Kopf zu zerhacken, der sich über der Schanzkleidung zeigen würde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die heftige spanische Botschaft erklärt die kürzlich von den „Times“ gebrachte Meldung über allerhand Grausamkeiten, welche die in den Kerker Spaniens befindlichen Anarchisten zu erleiden hätten, für vollständig unwahr und verweist auf die von dem schwedischen Gesandten in Madrid über die spanischen Gefängnisse gemachten persönlichen Augenscheine und Nachforschungen, welche ergaben, daß alle Verhafteten gut behandelt und niemals gefoltert worden seien. Dieser Bericht sei dem englischen Auswärtigen Amte übermittelt worden und letzteres habe dieses Memoire den „Times“ zur Kenntnisknahme empfohlen.

In einer amtlichen Zuschrift an die Prager Zeitung „Politik“ erklärt der Bürgermeister von Brüx, die Meldung der Czechenblätter, daß die Czeche der letzten Tage von den Deutschen inhaftiert seien, und daß die Polizei und Stadtbehörde Partei gegen die Czechen ergriffen haben, für lügenhaft. Der Bürgermeister kündigt gerichtliche Schritte gegen diese Blätter an und konstatiert nochmals, daß alle Ausschreitungen von den Czechen planmäßig arrangiert und durchgeführt wurden, und daß bei den Zusammenstößen nur Deutsche verwundet, und daß sämtliche wegen Widersecklichkeit Verhafteten Czechen gewesen seien.

Italien.

Vorgestern wurde in Rom der Schneidermeister Moroni verhaftet, da bei einigen Anarchisten in Ancona mit Beschlag belegte Briefe seine Theilnahme an der Verschwörung Acciarittos erwiesen haben.

Frankreich.

Trotzdem die Blätter auf das Ersuchen des Polizeipräsidenten Verschwiegenheit beobachten, wird doch bekannt, daß gestern und vorgestern Nacht zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen wurden.

Belgien.

Der „Soir“ erhält eine Meldung aus London, wonach mehrere englische Anarchisten bezüglich der Ermordung Canovas' erklärten, der angebliche Mörder Colli sei wahrscheinlich der italienische Advokat Gori, der sich in den letzten Tagen in Frankreich und England aufgehalten habe und bereits früher verdächtig wurde, Caserio zum Attentat auf Carnot angehalten zu haben.

Spanien.

Die Königin-Regentin hat an die Wittwe Canovas' folgenden Brief gerichtet: „Dies gerührt und trostlos über das schreckliche Unglück finde ich keine Worte, um Ihnen mein Beileid herzlichst auszudrücken. Ich möchte Ihnen Trost zusenden, kann Ihnen aber nichts bringen, als nur das liebe Wesen beweinen, welches Sie verloren und welches Sie so sehr notwendig hatten. Auch ich habe viel verloren; ich habe den königlichen Rathgeber verloren, der mir geholfen und dessen ich so sehr

Dem Zimmermann gelang es, einige Schritte von der Stelle, auf welcher ich stand, die Schanzkleidung zu ersteigen. Er war im Begriff von dieser mit hochgeschwungenem Messer auf mich niederzuliegen, als ich ihn mit dem Rufe: „Du mörderischer, verrätherischer Hund, nimm Deinen Lohn!“ über den Haufen schob.

„Und jetzt kommst Du dran!“ brüllte ich Johnson entgegen, indem ich auch ihm eine Kugel sandte; er hielt sich an einer Wank und wollte eben auf Deck springen. Ich hatte zwar seinen Kopf gefehlt, ihn doch aber so getroffen, daß er mit tiefem Stöhnen die Wank losließ und rückwärts über Bord stürzte. Man hörte das schwere Aufschlagen seines Körpers auf das Wasser.

Jetzt waren wir nicht einmal mehr drei gegen drei, sondern nur noch drei gegen einen, denn der Hochbootsmann hatte sein Eisen mit furchtbarer Gewalt Fitch auf den Kopf geschmettert, als er sich über der Schanzkleidung erhob; der Glende stürzte tot ins Boot zurück. Der Steward aber, mit einem ungeheuer langen Schlachtmesser bewaffnet, hatte dieses dem Holländer bis ans Hest in den Leib gestochen und es darin stecken lassen. Er war daran, seinem Stoß auch noch mit einem Schlag der schnell von ihm aufgenommenen Eisenstange nachzuhelfen, als der mit Kopf und Armen schon über das Geländer hängende Todte ins Wasser glitt.

Von allen fünf Männern war jetzt nur noch Cornish am Leben. Er wollte einen Stoß gegen den Hochbootsmann führen, dieser aber schlug ihm mit einem kräftigen Hieb auf das Handgelenk das Messer aus der Hand.

Waffenlos und durch den erhaltenen Schlag vollkommen unfähig weiter zu kämpfen, schrie er nunmehr: „Gnade, schont mein Leben!“

Dieser Ruf und die sichtbare Ungefährlichkeit des Gegners ermuthigte den Steward, ein neues Wunder seiner Tapferkeit zu zeigen. Er stürzte sich wie wild gerorden auf den unglücklichen Cornish, umfaßte seine Beine und warf ihn von der Schanzkleidung herunter. Der schwere Mann schlug so dröhnend auf das Deck nieder, daß ich dachte, er hätte die Wirbelsäule ge-

bedarf. Die hervorragenden Verdienste, die er meinem königlichen Gemahl geleistet, haben Anspruch auf Achtung. Die Geschichte wird seine Verdienste feiern. Meine Kuder schließen sich der Trauer der Krone und der Nation an. Möge der Himmel Ihnen die nothwendig: Seelentröstung verleihen.“

England.

Die Londoner anarchistischen Klubs bestreiten entschieden, jemals mit dem Mörder Canovas' in Verbindung gestanden zu haben. Trotzdem stellte die Polizei fest, daß derselbe vor nicht langer Zeit sich in London aufgehalten habe und Mitglied eines kleinen Klubs italienischer Revolutionäre gewesen sei.

Die Blätter protestiren gegen die Gastfreundschaft, welche England den Anarchisten aller Länder gewährt, und sagen, der Tag werde kommen, wo England diese falsche Menschlichkeit bereuen werde.

Serbien.

Maßgebende Kreise erklären die Aeußerung Stoilows gegenüber einem Bericht rstatler, Bulgarien habe Serbien von einem Kriege gegen die Türkei abgehalten, für unwahr. Die jetzige serbische Regierung habe immer eine Friedenspolitik befolgt.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Der „Frankf. Stg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Minister des Aeußern theilte den Botschaftern mit, daß gegen 500 bewaffnete Armenier am Donnerstag von Serbien aus die türkische Grenze überschritten und sich der Ortschaft Heliari in Sandolhal bemächtigt haben. Es wurden sofort Truppen gegen die Armenier abgeschickt, und gleichzeitig sandte die Pforte eine starke Protestnote an die persische Regierung.

Provinzielles.

Elbing, 9. August. In Ellerwald ritt am Sonntag Abend der Knecht des Käsewäpsters Pferde in die Schwemme. Er fiel dabei vom Pferde und er-trant.

Danzig, 9. August. Ein Todtschlagsversuch ist gestern am Rammbau verübt worden. In den Häusern Nr. 15 und 16 wohnen die Frau Klara Niemann, geb. Rinde, und der Schlosser Bill, zwischen denen bereits verschiedene Streitigkeiten vorgekommen sind. Gestern nun schlugen sich die beiderseitigen Kinder herum, der Sohn des B. lief zu seinem Vater und erzählte ihm das ihm angeblich zugefügte Unrecht. Das brachte den Bill so auf, daß er eine kleine Art ergriff, mit dieser in die Stube der Nachbarin lief und zu einem Schläge ausholte, um der N. den Kopf zu spalten. Diese hielt die Hand vor den Kopf und empfing so einen Hieb, der ihr die Sehnen der Hand durchtrennte und 4 Finger fast von der Hand löste. Die Verletzte mußte im Stadt-lazareth Hilfe nachsuchen, wo ihr die Hand verbunden wurde. Auf die Anzeige von dem Vorfall wurde heute Vormittag B. auf der Meritenischen Werr, wo er arbeitete, verhaftet.

Danzig, 9. August. Einem schweren Verbrechen scheint die Behörde heute Morgen auf die Spur gekommen zu sein. Heute Morgen bald nach 5 Uhr wurde an der Sparkasse in der Wolltau eine männliche Leiche treibend aufgefunden, geborgen und durch Feuerwehrleute nach dem Bleihofe geschafft. Die un-

brochen, denn er blieb liegen, ohne sich zu rühren.

Trotzdem ließ ich ihm die Hände binden und sagte: „Lassen wir ihn vorläufig liegen, kommt er wieder zu sich, können wir ihn vielleicht noch brauchen.“

Während der Hochbootsmann und der Steward Cornish banden, hörte ich in die Dunkelheit hinaus; ich sah und hörte aber nichts von dem Langboot. Schließlich holte ich das Nachtklas, und dieses zeigte mir das Boot nach längerem Suchen, als einen dunklen Punkt weit hinter uns. Dies war dem glücklichen Umstande zu verdanken, daß sich der Wind während der Kampfeszene aufgespitzt und uns gute Fahrt gegeben hatte.

So war denn mit Gottes Hilfe vorläufig alles zu einem guten Ende gediehen. Ich stürzte zu Miß Robertson und rief: „Wir sind gerettet, alle Gefahr ist vorüber, das Langboot ist weit hinter uns und kann uns nicht mehr einholen!“

„Gott sei gepriesen für seine Gnade,“ entgegnete sie ruhig, dann aber verließen sie ihre Kräfte, da sie nur durch ihre starke Willenskraft und die fortwährende Erregung bis jetzt erhalten worden waren, sie wankte und griff nach den Spalten des Rades; ich hatte gerade noch Zeit zuzuspringen und sie in den Armen aufzufangen.

„Hallo, Hochbootsmann!“ schrie ich, „schnell eine Flagge, Miß Robertson ist ohnmächtig geworden!“

Er war mit ein paar Sprüngen zur Hand; ich legte das arme Mädchen beifam auf das Deck nieder, und die Flagge unter ihren Kopf.

Während ich dies that, bat ich den Hochbootsmann, dem Steward zu sagen, daß er ein Glas Brandy bringen solle.

Mit der linken Hand auf dem Rade, um den Lauf des Schiffes stetig zu erhalten, kniete ich an Miß Robertsons Seite; ich hielt ihre kalten Hände zärtlich in meiner Rechten und mußte mich mit aller Gewalt bezwingen, um nicht zu heulen, wie ein Schulbube, weil sie so blaß und still dalag.

(Fortsetzung folgt.)

bekannte Leiche gehört anscheinend einem den besseren Ständen angehörigen Manne an. Bei der Leiche wurden u. a. vorgefunden eine silberne Kommodenrinne mit Nickelkette und Goldrand, ein Portemonnaie mit 13,30 M. Inhalt und ein weißleines Taschentuch gezeichnet mit G. A. 4. In der inneren Tasche des Jaquetts befand sich ein Notizbuch, dessen Inhalt von dem Wasser schon stark verätzt war. Ein Brief lag in dem Buche, abgedruckt von Wischniowski aus Götting. Die Leiche, die etwa 14 Tage im Wasser gelegen haben mochte, wies außer mehreren Hautabschürfungen auf der rechten Wade, einen tiefen Messerhieb in die linke Schläfe auf. Viel Blut war aus dieser Wunde hervorgequollen und hatte die rechte Ohrmuschel sowie die ganze rechte Gesichtshälfte bedeckt. Ueber das Verschwinden irgend einer hiesigen Person ist der Polizei bis jetzt nichts bekannt geworden, und so gewinnt die Annahme der Behörden an Wahrscheinlichkeit, daß die Leiche irgend einem Schiffskapitän oder Schiffsführer angehört, der vielleicht bei Auslaufen des Schiffes von der Mannschaft erstickt und über Bord geworfen ist. Die Staatsanwaltschaft hat nach den „D. N. N.“ sofort eine strenge Untersuchung des Falles eingeleitet. Öffentlich wird bald Licht in diese dunkle Affäre kommen.

Altenstein, 9. August. Die Ehefrau des Maschinenpeters Rosenreiter kochte Wasser, stellte es auf eine Bank in der Stube und entfernte sich. Das in der Stube zurückgebliebene ein Jahr fünf Monate alte Töchterchen ging zur Bank, erfaßte den Topf und goß den heißen Inhalt über sich, wodurch es so schrecklich verbrüht wurde, daß es am anderen Tage starb.

Badenburg, 9. August. Der Schuhmachermeister B. schickte seinen Lehrling nach der Wassermühle, um das fertige Mehl abzuholen. Bei dieser Gelegenheit beschäftigte sich der Lehrling mit dem Fahrstuhl. Als dieser im vollen Gange war, wurde der Lehrling zwischen den Fahrstuhl und einen Balken gepreßt, und als man ihn aus der gefährlichen Lage befreit hatte, zeigte er nur noch schwache Lebenszeichen. Man hofft indessen, daß der Arzt ihn noch um Leben erhalten wird. — Arbeiter, welche beim Neubau einer Scheune in Semühl beschäftigt sind, hatten auf dem H e u s t u p e n übernachtet. Am Morgen holte nun ein Gespannrecht Heu für seine Pferde. Hierbei stieß er mit der Heugabel in das Heu. Er hörte einen lauten Anfschrei. Als man nachsah, fand man, daß einem der Arbeiter, welcher sich tief in das Heu gewühlt hatte, mit der Heugabel ein Bein durchbohrt worden war. Der schwer Verletzte wurde sofort nach seiner Wohnung gebracht.

Zauserburg, 9. August. Die Generalversammlung des hiesigen Vorkursvereins bewilligte als erste Maßnahme für das neue Vereinshaus 10000 Mark.

Königsberg, 9. August. Ein Soldat unserer Garnison hat in der Kaserne durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt.

Bromberg, 10. August. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten bewilligte die Versammlung für die U e b e r s c h w e m m t e n im Riesengebirge 5000 Mark.

Zaborze, 8. August. Am Sonnabend Nachmittag wurden drei angetrunkene Kerle, welche sich das Vergnügen machten, alle Leute vom Trottoir zu stoßen, von einem Amtsgerichtanten aufgefordert, ihm nach dem Polizeibureau zu folgen, um ihre Namen festzustellen zu können. Die Kerle verweigerten das Mitgehen und erdrieten an dem gegenüber der Post nach dem Walde abgehenden Wege ein regelrechtes Bombardement gegen den Polizisten. Dieser zog nun den Säbel und hieb auf die Rombies ein, doch mußte er der Uebermacht — es hatten sich noch 3 ebensoförmige Stroche hinzugesunden — weichen, da die Kerle mit kopfgroßen Steinen dem Polizisten auf den Leib rückten. Während nach dem Amtsgebäude nach Verstärkung geschickt wurde, zogen vier von diesen Burischen dem Walde zu und zwei verschwand auf dem Feldwege nach Poremba. Die Verfolgung ersterer nahmen der Polizist und mehrere Postjungen auf; nach Eintreffen von Verstärkung entspann sich kurz vor dem Walde ein Kampf mit Revolvern. Die Polizisten schoffen und die Stroche erwiderten Schuß auf Schuß. Während 2 Kerle im nahen Walde entkamen, wurden zwei überwältigt und in's Polizeigefängnis abgeführt.

Lokales.

Thorn, 11. August.

— [Die beiden Körperschaften] der altstädt. evangel. Kirchengemeinde hielten gestern eine gemeinsame Sitzung ab, in der dem Jahresbericht pro 1896/97 die Entlastung erteilt wurde. Herr Stadtrath Schwarz, der seit 25 Jahren die Kassen der Kirchengemeinde geführt und dieses Amt niedergelegt hat, wird seitens der Versammlung der Dank für die gewissenhafte Kassenführung ausgesprochen. Bezüglich des Ueberflusses aus dem Emeritengeld wurde dem Antrag des Kirchenraths gemäß beschloffen. Ferner berichtete Herr Pfarrer Stachowitz über den augenblicklichen Stand des Kirchthurmbaus.

— [Kaufmännische staatliche Fortbildungsschule.] Der Dirigent der kaufmännischen Fortbildungsschule Herr Rektor Spill hat auf die an ihn gerichtete Bitte der Handelskammer, ihr eine Mittheilung über die Erfolge der Schule im abgelaufenen Jahre machen zu wollen, die Güte gehabt, diesem Wunsche nachzukommen. Diese Mittheilung lautet folgendermaßen: Wenn in meinem vorjährigen Berichte noch darüber geklagt werden mußte, daß der Fleiß und das Verhalten der Kaufmannslehrlinge zu wünschen übrig ließen, so kann ich heute sagen, daß sich beides im Laufe des vergangenen Schuljahres erheblich gebessert hat. Der Unterricht nimmt stets Bezug auf das praktische Leben, und so haben sich die jungen Leute schnell überzeugt, daß ihnen das in der Schule Gelebte für ihr ferneres Fortkommen von wesentlichem Nutzen sein kann. Rücksichtlich des Verhaltens der Lehrlinge verdient hervorgehoben zu werden, daß von Michaeli bis heute ein Strafantrag gegen irgend einen Schüler wegen schlechten Betragens nicht hat gestellt werden dürfen. — Mit Bedauern hat der im vorigen Jahre dem Unterrichte zu Grunde gelegte Lehrplan eine Aenderung er-

fahren müssen, insofern, als die Volkswirtschaftslehre für D I fallen gelassen werden mußte. In D I (25 Schüler) werden die Lehrlinge wöchentlich in folgenden Gegenständen unterrichtet: 2 Stunden doppelte Buchführung, eine Stunde geschäftliche Korrespondenz (Verkehr mit den Behörden, Steuern etc.), 2 Stunden kaufmännisches Rechnen und eine Stunde Handelsgeographie. — Da Neuaufnahmen in die Klasse I nicht mehr stattfinden, war der Andrang in die II Klasse so bedeutend — die Frequenz betrug am Anfang des Schuljahres 40 und steigerte sich im Laufe des ersten Vierteljahres auf 49 —, daß schon im Monat Juni eine Theilung der Klasse in der Buchführung stattfinden mußte und nach den Sommerferien die Theilung vollständig durchgeführt werden soll; Klasse D IIa wird 26 und D IIb 23 Schüler zählen. Ein baldigender Antrag ist dem Kuratorium der Schule und den Staatsbehörden bereits vorgelegt worden, und dürfte die Genehmigung des Antrages nach den Sommerferien zu erhoffen sein. Der Lehrplan für D II hat auch geändert werden müssen, insofern als der deutsche Sprachunterricht in Fortfall gekommen ist und die einfache kaufmännische Buchführung mit wöchentlich zwei Stunden gleich am Anfang des Schuljahres beginnt. Außerdem werden die Schüler noch unterrichtet in wöchentlich einer Stunde kaufmännischen Rechnen und einer Stunde Waarenkunde. — D III, welche die aus Volksschulen entlassenen Schüler aufnimmt, hat z. B. sechzehn Schüler. Da dieselbe im weiteren Verlauf des Schuljahres sämtliche hinzukommenden Kaufmannslehrlinge aufnehmen muß, wird sich die Frequenz der Klasse steigern. Am Schlusse des vorigen Schuljahres betrug dieselbe 40. Der Lehrplan für D III ist unverändert geblieben. — An freiwillig die Schule besuchenden Schülern zählt die Schule z. B. 5. — Bei Schülern aus den bessern Ständen, welche in den kaufmännischen Beruf treten, zeigt sich die Neigung, sich durch Vorlegung ärztlicher Atteste u. d. dem Besuch der Schule zu entziehen. — Ein größerer Theil der Prinzipale hat sich der Nothwendigkeit gefügt, aber nur bei einem kleineren Theile läßt sich feststellen, daß derselbe der Schule wohlwollend gegenübersteht. Auch aus größeren Geschäften, wo ein Theil der Lehrlinge, weil er die ausreichende Bildung nachgewiesen hat, vom Besuch der Fortbildungsschule befreit sind, ist der Schulbesuch der wenigen jungen Leute, welche die Schule besuchen müssen, nicht ein regelmäßiger. Das ist wohl ein Beweis dafür, daß auf den Besuch der Schule von Seiten der Prinzipale kein Werth gelegt wird. Ungerechtfertigte Versäumnisse sind wiederholt vorgekommen, sodaß Strafanträge gestellt werden mußten. Der Dirigent ist bereit, die Namen der Säumigen zu nennen. — Wiederholt haben sich einzelne junge Leute, die zum Besuch der Schule nicht verpflichtet sind, gemeldet, an dem Unterricht theilzunehmen; es ist ihnen dies aber seitens der Prinzipale nicht gestattet worden. — Es würde den Dirigenten freuen, wenn die hochlöbliche Handelskammer die auf die Hebung der Schule gerichteten Bestrebungen des Dirigenten unterstützte. — Daß die Handelskammer diese Bestrebungen zu unterstützen bereit ist, so weit sie dazu imstande ist, darüber dürfte wohl kein Zweifel sein.

— [Viktoria-theater.] Wir wollen nicht unterlassen, nochmals auf das morgen Donnerstag, stattfindende Benefiz des allgemein beliebten Singsänger- und Regisseurs Herrn Wilhelm Kicker hinzuweisen. Zur Auf- führung gelangt: „Der lustige Krieg“, Operette in 3 Akten von Joh. Strauß, bekanntlich eines der besten Werke des berühmten Walzerkönigs. Der Benefizant spielt darin den holländischen Tulpenzüchter Balthasar Groet. Die übrigen Hauptrollen besetzen sich in den bewährten Händen von Frl. Gänke, Frl. Durand, Fr. Reiskner und der Herren Dir. Stidl und Raven- Schwab. Auf die Inszenierung wurde sehr viel Sorgfalt verwendet. Wegen der Vorbereitung mußte gestern das Theater geschlossen gehalten werden; demnach ist mit Sicherheit eine abgerundete Vorstellung und ein genussreicher Abend zu erwarten. Wir wünschen dem strebsamen, fleißigen Künstler ein volles Haus. — Am Freitag findet bei kleinen Preisen die letzte Wiederholung statt von „Fatinitza“, große Operette v. Suppé.

— [Militärisches.] Am 19. d. M. rückt das 11. Infanti-Regt. zu einer Übung mit gemischten Waffen und bespannten Festungsgeschützen in die Gegend von Wirsitz aus. Am 19. hiebt das Regiment Quartier in Schulitz und am 20. in Brombeeg, von wo es dann ins Übungsgelände obrückt. Die zur Fortbewegung der schweren Geschütze erforderlichen Pferde werden von den dortigen Landbewohnern geliehen.

— [Keine russische Getreideausfuhrsperr.] Die Zweifel, welche wir bezüglich der Richtigkeit der Meldung ausgesprochen hatten, welche der „Dziennik Pognanski“ aus Warschau über eine in Aussicht stehende

Getreideausfuhrsperr erhalten, haben sich inzwischen als berechtigt erwiesen. Das genannte Blatt bemerkt seine damalige Meldung. — [Der Minister des Innern] hat dem Vorstand des deutschen Kriegerbundes über die Frage des Tragens der deutschen Kolarde die folgende Antwort ertheilt: Dem Vorstand erwidere ich auf die Eingabe ergebenst, daß in Ermangelung besonderer Bestimmungen die Befugnis zum Tragen der deutschen Kolarde als mit dem Recht zum Tragen der Landeskolarde verbunden anzusehen ist. Für die Mitglieder nichtuniformirter Kriegervereine bestehen keine abweichenden Vorschriften.

— [Errichtung einer Zollabfertigungsstelle für Reisegepäck in Berlin.] Zur Erleichterung der Zollabfertigung des unter Vollverschluss vom Auslande auf den Staatsbahnhöfen und dem Stettiner Bahnhofe in Berlin eintreffenden Reisegepäcks ist eine Zollabfertigungsstelle am Bahnhofe Friedrichstraße in Berlin errichtet worden. Die zollamtliche Abfertigung erfolgt in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags. Der Abfertigungsstelle sind folgende Befugnisse beigelegt worden: Erledigung und Ausfertigung von Begleitscheinen I. über Reiseeffekten; Erledigung von Begleitzetteln, die über die nicht beim Grenzengangsamt abgefertigten Passagiereffekten ausgestellt worden sind, und Abfertigung zur unmittelbaren Durchfuhr durch das deutsche Zollgebiet mit der Eisenbahn bestimmter Passagiereffekten. Reisende, welche außerhalb der vorbezeichneten Dienstkunden die zollamtliche Abfertigung ihres Gepäcks wünschen, haben dasselbe auf eigene Kosten zu weiteren Behandlung nach dem Posthofe bringen zu lassen.

— [Hebammentag.] Am 2., 3. und 4. September findet in Stettin der 6. Delegirten- tag der Hebammen Deutschlands und eine Fach- und Baby-Wäsche-Ausstellung statt.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 19 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 25 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 10 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand der Weichsel 2,27 Meter.

△ **Podgorz, 10. August.** Die im Juni statt- gefundene Bürgermeistereiwahl hat der Herr Regierungspräsident wegen eines Formfehlers kassirt. Heute fand eine neue Wahl statt; bei derselben ist der bisherige Bürgermeister Herr Ostarkühnbaum mit 4 gegen 3 Stimmen auf 12 Jahre wiedergewählt.

Kleine Chronik.

* Zur Vertheilung an die Ueber- fch w e m m t e n hat ein ungenannter Wohlthäter dem Oberpräsidenten von Schlesien 10 000 Mark übersandt.

* Durch Kentern eines Segelboots sind im Kieler Hafen 3 Personen ertrunken, darunter ein Marinematrose.

* Infolge von Wolkenbrüchen in dem Hochschwabgebiet ging dort eine mächtige Erd- lawine nieder und verschüttete die Straße von Tarnau nach Mariasell.

* Eine Falschmünzerbande ist in Köln verhaftet worden. Man fand bei der Ge- sellschaft, die in einem Hotel logirte, 50 000 Gulden falsches holländisches Papiergeld.

* Ueber einen Ueberfall in einem Bar- bierladen wird aus Köln gemeldet: In der ver- flossenen Nacht drang ein entlassener Barbiergehilfe in das Geschäft seines früheren Meisters und ver- suchte Letzteren zu erschließen. Als dem Menschen der Revolver abgenommen wurde, ergriff er ein scharfes Rasirmesser und brachte dem Meister eine tiefe Stich- wunde und alsdann sich selbst zwei tiefe Stiche in den Hals bei. Passanten drangen in das Haus und sorgten für die Ueberführung der beiden schwer ver- letzten und blutüberströmten Personen in das Hospital.

* Ueber den Selbstmord eines Ge- s e l s c h a f t s p a r e a s e s wird aus Braunschweig ge- meldet: Am Donnerstag Nachmittag hat im südlichen Theile des Parkes von Richmond ein Geschwisterpaar Selbstmord begangen. Wie aus den Papieren her- vorgeht, handelt es sich um den Eisenbahn- Betriebs- sekretär Paul Grigh und seine 21jährige Schwester Gertrud aus Köln a. Rh. Beide hatten die Todes- wunde in der rechten Schläfe. Das junge Mädchen sah auf einer Bank, und der Bruder, der die Schwester und dann sich selbst erschossen hatte, lag davor. In seinen Militärpaß hat er mit Bleistift Notizen für die Polizei geschrieben, die außer den Personalien noch als Grund für die That angeben, daß großstädtische Verleumdungsfucht sie in den Tod getrieben habe. Es folgen dann die Verse: „Ein Bruder und eine Schwester, nichts Trüerers kennt die Welt; kein Gold- stettlein hält fester, als Eins am Anderen hält.“ — und noch ein weiteres Gedicht von Lenau. Den Schluß bildet die Bemerkung: „Wir scheiden ohne Groll gegen unsere Nächsten und bitten um ein gemeinschaft- liches Grab.“

* Ein tragischer Unglücksfall hat sich auf der kleinen Nordsee-Insel Valtrum zugetragen. Mehrere Damen und Kinder badeten gegen Mittag am Damenstrande und zwar an einer Stelle, wo sich kleine Bodensenkungen befinden. Zwei Kinder verloren plötzlich den Boden unter sich, und auf ihr lautes Hilferufen eilten mehrere Damen herbei, darunter auch die Mutter der sich in Gefahr befindenden Kinder. Von vier Personen, die sich an dem Rettungswerk be- theiligten, ertranken Frau Ida Luffenhop aus Hamburg, 29 Jahre alt, und deren Tochter, 10 Jahre alt. Der rasch zur Stelle geeilte Arzt Dr. med. Grabowsky aus Leipzig stellte zwar sofort Wiederbelebungsvor- sorge an, aber ohne Erfolg. Der auf Valtrum anwesende Gatte beziehungsweise Vater der Verunglückten, Lehrer C. Luffenhop, hat die Leichen, wie der „Okr. C.“ meldet, auf der Insel beisehen lassen. Der Vorfall erregt berechtigtes Aufsehen, da die vorhandene Bodensenkung, denen die zwei blühenden Menschenleben zum Opfer gefallen sind, nicht durch Zeichen bemerkbar gemacht worden sind.

* Auf der Jagd erschossen wurde auf der Feldmark von Rittershausen bei Dillenburg von einem Landwirth Lampe der Jäger Hiebke aus Heintchen. Lampe hatte Hiebke für einen Wildhieb gehalten.

* Ein neuer Souffleurkasten. Ein Schau- spieler des kleinen Theaters in Moskau hat einen Souffleurkasten erfunden, der für die Petersburger kaiserlichen Theater angenommen ist. Er hat die Form einer Kiste und wird in einen anderen Kasten, der gleichsam als Futteral dient, eingeschoben. Die Muschelwände bestehen aus trockenem Holz und sind mit Geigenlack überzogen, darüber liegen noch in zwei Schichten Filz und gepreßtes Papier. Der Souffleur sitzt dank dieser Einrichtung weit tiefer, und die akustischen Eigenschaften des neuen Souffleurkastens sind derart, daß im Zuschauerraum auch nicht ein einziges Wort des Souffleurs vernehmbar ist, während umgekehrt die Schauspieler vortrefflich auch dessen leisestes Flüstern hören.

* Die großen und die kleinen Diebe. Zur Charakterisirung des jüngst verstorbenen Ober- staatsanwaltes von Budapest, Alexander Rozma, theilt der Pesther Lloyd folgendes Historisches mit: Eines Tages besichtigte Erzherzog Josef in Begleitung des Ministerialrathes und Oberinspektors der Staatsge- stüte Franz Rozma das Babilnaer Gestüt. Franz Rozma, der im ganzen Lande als Autorität auf dem Gebiete der Pferdezucht galt, brachte auch seinen Bruder, den Oberstaatsanwalt Alexander Rozma, mit sich, den er dem Erzherzog vorstellte. Aus einem Stalle führten Husaren dem Erzherzog vier prachtvolle Vollbluthengste vor; da rief Erzherzog Josef in heiterer Laune aus: „Welch prächtige Thiere. Ich hätte förmlich Lust, mit einem Paare davon nach Viharenart das Weite zu suchen.“ Franz Rozma wies mit ernster Miene auf seinen Bruder: „Ver- gessen Sie nicht, I. Hoheit, daß der Oberstaatsanwalt Ungarns hinter Ihnen steht.“ Der Erzherzog wandte sich nach Alexander Rozma um, dieser aber rief mit dem unschuldigen Gesichte der Welt aus: „O Igl. Hoheit, wir fangen nur die kleinen Diebe, die großen lassen wir laufen.“ Der Erzherzog soll sich über diesen Scherz sehr amüsiert haben.

* Sommerstille. Als Kennzeichen der augen- blicklichen Lage kann ein kleines Sommerlied eines Zeitungsmanigens gelten, der neulich gesungen hat:

In allen Häusern ist Ruh,
In den Zeitungen spürst Du
Raum einen Hauch.
Wer's kann, willt sich im Bade,
Ich kann es nicht, schade,
Sonst rücht ich auch.

Eingefandt.

Zur Bürgermeistereiwahl in Podgorz. Anfangs Juni hat in Podgorz die Wiederwahl des Bürgermeisters stattgefunden, ohne daß vorher in geeigneter Weise die Sache den Beteiligten bekannt gegeben worden war. Infolgedessen war Protest gegen die Wahl erhoben und dieselbe daraufhin vom Regie- rungspräsidenten für ungültig erklärt worden. Auf eine seinerzeit gleichzeitig an den Regierungspräsidenten gerichtete Beschwerde war außerdem die Verfügung eingegangen, daß zwei von den beteiligten Herren wegen ihres verwandtschaftlichen Verhältnisses zu ein- ander nicht gleichzeitig als Schöffen und Stadt- verordnete fungiren dürfen. Trotzdem haben beide Herren bei der gestrigen Wahl mitgestimmt, obgleich sie auf die Verfügung des Regierungspräsidenten auf- merksam gemacht worden waren. Infolgedessen ist jetzt zum zweitenmal Protest gegen die erfolgte Wahl erhoben worden.

Podgorz, den 11. August 97.
Mehrere Podgorzger Bürger.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 11. August

Fonds: still.	10. Aug.	11. Aug.
Russische Banknoten	216,70	216,65
Warschau 8 Tage	216,25	216,25
Oesterr. Banknoten	170,40	170,40
Preuß. Konjols 3 pSt.	98,30	98,25
Preuß. Konjols 3 1/2 pSt.	103,90	104,00
Preuß. Konjols 4 pSt.	103,90	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pSt.	97,70	97,75
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pSt.	103,90	103,90
Westpr. Pfdbf. 3 pSt. neu. ll.	93,20	93,20
do. 3 1/2 pSt. do.	100,51	100,50
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pSt.	100,11	100,20
do. 4 pSt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pSt.	fehlt	fehlt
Ärt. Anl. C.	23,50	23,75
Italien. Rente 4 pSt.	94,80	94,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pSt.	90,31	90,30
Distants-Komm.-Anth. egcl.	206,90	207,90
Sarpener Bergw.-Akt.	193,10	193,30
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pSt.	100,50	100,50
Weizen: New-York Septbr.	87 1/2	86 c
Spiritus: Kolo m. 70 R. St.	41,61	41,60

Bechsel-Distont 3 1/2 pSt., Lombard-Zinssfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 pSt. für andere Effekten 4 1/2 pSt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Köln: „...“, 11. August.
Loco com. 70er 42,20 Bf., 41,60 Bd — bez.
Juli 41,80 „ 41,50 „ — „
Aug. 42,00 „ 41,60 „ — „

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 11. August. Der „Kölnischen Ztg.“ wird bestätigt, daß in Petersburg die übergroße Be- geisterung für den Besuch Faures durch mehrere allerhöchste Ver- ordnungen gedämpft worden ist. Der Zar verbot der Petersburger Duma die Veranstaltung überschwänglicher Festlichkeiten. Die Moskauer Duma wurde benachrichtigt, daß Faures Be- such in Moskau nicht in's Programm aufgenommen sei. Ferner wird mitge- theilt, der Zar werde dem Frühstück auf der französischen Botschaft zu Ehren Faures nicht beiwohnen.

Warschau, 11. August. Wasser- stand der Weichsel heute 1,93 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Heute früh 6 Uhr nahm Gott unsere theure, unversehrte Mutter, Groß- und Urgroßmutter **Elisabeth Schanmann** geb. Jacobi im 79. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich. Moder, den 10. August 1897. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 5 Uhr vom Trauerhause, Kornstraße 18 aus auf dem lutherischen Kirchhofe statt.

Thüringisches **Technikum Ilmenau** Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker und -Werkmeister. Direktor Jentzen. Staatskommissar.

35000 Mark

auf e. neu. käd. Grundstück zur I. Hypothek. gesucht. Feuerbest. 61700 Mk. Offert unter **Z. 100** in d. Expedition dies. Blg

Parzellirungs-Anzeige!

Am Dienstag, den 17. d. Mtz., Nachm. 2 Uhr

werde ich die der Wittw. Nowacka geb., am Bahnhof Moder b. Thorn del. Grundst. best. aus 15 Morgen vorzügl. Acker nebst Vieh- u. Wohn- u. Wirtschaft-Gebäude (besonders für Gärtner sehr geeignet) einschl. leb. u. todt. Inv. im Ganzen od. in Parzell. an Ort u. Stelle verk., wozu Kaufl. mit d. Bemerkten einlade, daß d. Kaufbed. sehr günst. get. werden **V. Hinz, Thorn.**

Eine Bäckerei

zu verpachten Culmer Vorstadt 44.

Mein Wohnhaus

bin ich willens sofort billig zu verkaufen. **Johann Strzelecki, Moder, Eisenerstraße Nr. 8.**

Eine Tombank nebst Repositorium, beides fast neu, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen **Glisabetsstr. 13. i. Gl.-Geich.**

Ein kleines Sopha

zu verkaufen Culmerstr. 24. I.

Eine deutsche Vorstehhündin, 3 Jahre alt, vorzüglich zur Jagd, von Hasso und Flora Limburg abstammend, habe versicherungshalber zu verkaufen. Stammbaum liegt zur Einsicht bereit. **A. Busch, Straßenbahndepôt.**

Thorner Ostdeutsche Zeitung, Nr. 184, kauft zurück die Expedition.

Wir empfehlen Obereschleische **Stück-, Würfel- u. Nußkohlen,** beste Marken, in Wagenladungen ab Grube, frei Bahn und frei Haus bis 1. September nach zu den ermäßigten Sommerpreisen. **Gebr. Pichert, Thorn. — Culmsee.**

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie. Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 12. Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.

Hörnrohre	von 0,60 Mk. an,
Mikroskope	" 0,50 "
Loupen	" 0,50 "
Spektroskope	" 3,00 "
Wetterhäuschen	" 1,50 "
Barometer	" 6,00 "
Thermometer	" 0,30 "
Zeichenapparate	" 1,25 "
Brenngläser à Stück	0,10 Mk.

empfehlen und versendet nach außerhalb gegen Nachnahme des Betrages

A. Nauck, Lehrmittel-Anstalt, Heiligegeiststraße 13. 1 möbl. Zim. z. verm. Schillerstr. 12. I. r.

Strandschuh-Lack.

Anders & Co.

Lack- und Sparspäns

Kupferkessel, Wasserrollen, Pumpen, Sauge- u. Druckpumpen zugleich als Gartenspritze zu benutzen, vorräthig bei **A. Goldenstern, Thorn, Vaberstraße 22.**

LIEBIG COMPANY'S FLEISCH-EXTRACT

ist in jeder guten Küche unentbehrlich. Man beachte den blauen Namenzug J. v. Liebig.

Strick-Wolle von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten, **Bettfedern u. Dammern** zu sehr billigen, streng festen Preisen, empfiehlt **Kaufhaus M. S. Leiser.**

hl! hl! Lj!
Mündlich — brieflich!
Kurze Vorführung des Schreychen, Neu-Stolzeschen und Gabelsbergerischen Stenographie-Systeme zur Bildung eines begründeten Urtheils über die Systeme, sowie Unterricht in denselben durch **A. Behrendt, Mittelschullehrer in Thorn, Tuchmacherstr. 4, I.**

Künstliche Zähne. **H. Schneider,** Thorn, Breitestraße 53.

Zahn-Atelier für künstl. Zähne und Plomben pro Zahn 3 Mark. **H. Schmeichler,** Brückenstr. 38. Alte Gebisse werden umgearbeitet.

Samburger Neuplatzerei, Gardinenspannerei u. Feinwäscherei von Frau Maria Kierszkowski geb. Palm befindet sich Gerichtsstraße Nr. 6, 2 Treppen.

Wäsche u. Plättwäsche wird sauber und billig gewaschen und geplättet Brückenstraße 18, parterre. **Frau Salewski.**

Möbel aller Art werden sauber und billig reparirt und aufpolirt bei **Fr. Heinrich, Tischlermeister, Breite- und Mauerstraße-Gde.**

Eine Hofwohnung von 3 Zimmern, Küche, Zubehör für 330 Mark per 1. Oktober zu vermieten. **K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.**

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermieten **Seglerstraße 13.**

Brückenstr. 32 I. Etage, herrschaftliche Wohnung, 7-8 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung, vollkommen renovirt per 1. October event. früher zu vermieten, desgleichen eine kleinere Wohnung III. Etage von 3 Zimmern und Zubehör, nur an ruhige Miether.

Ein eleg. möbl. Borderzimmer, parterre, zu vermieten **Brückenstraße 4.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, I. Et., vermietet **Culmerstr. 20, I. Nitz.**

Eine Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör zu verm. **Brückenstr. 16. J. Skowronski.**

In meinem Hause Wackerstraße 17 ist eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. October zu vermieten. **Soppart, Wackerstraße 17.**

Wohnungen v. je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, incl. Balkon, Gas- u. Badeeinrichtung zc. habe in meinem neu erbauten Hause Gerstenstraße per 1. October er. billig zu vermieten. **August Glogau, Wilhelmplatz.**

Mittelwohnungen zu verm. **Sobestr. 7.**

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubeh., 3 Treppen **Culmerstraße Nr. 20,** zu vermieten für 96 Thaler.

Die zweite Etage **Breitestraße 17,** 6 Zimmer, Küche und Zubehör v. 1. October zu vermieten. **M. Berlowitz.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten **Tuchmacherstr. 20.**

Konfurswaren-Lager M. Joseph gen. Meyer. **Breitestraße 30.** Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Sämmtliche Waarenbestände, bestehend in Herren- u. Knaben-Garderoben, Anzug- u. Paletots-Stoffen, Tricotagen zc. werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. Anfertigung nach Maaß unter Garantie zu sehr billigen Preisen. Der Laden ist per 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Mittstädtischer Markt 35, I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern ist vom 1. October zu vermieten. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

In unserem neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche Balkonwohnung, I. Etage, von 5 Zimmern nebst Zubehör von sofort oder vom 1. October zu vermieten. **Gebr. Casper, Gerechtesstr. 17.**

1 freundl. Wohn. z. verm. **Brückenstr. 22**

Mellienstraße 60 und Waldstraße 25 sind mehrere Wohnungen — von Nr. 282—360 jährliche Miete — am 1. October beziehbar, zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt **Thorner Dampfzähle Gerson & Cie.**

Eine Parterre-Hof-Wohnung mit Verfall, geeignet für Tischler, Maler zc., ist von sofort od. v. 1. October zu verm. **K. Schall, Schillerstraße 7.**

Eine Wohnung nebst ca. 1 1/2 Morgen Gartenland mit Obstbäumen und angrenzenden 2 Morgen Ackerland, welches sich vorzüglich für einen Gärtner eignet, ist auf Bromberger Vorstadt **Mellienstr. 114,** unter günstigem Pachzins von sofort ab zu verpachten. Näheres zu erfragen bei **Gebr. Casper, Gerechtesstr. 17.**

Wohnung z. v. Brückenstr. 22, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zubehör und Gartenland ist v. sof. od. später billig z. verm. **Moder, Bismarckstr. 21. Frau Becker.**

1 fl. Wohnung z. verm. Gerechtesstr. 28.

2. Etage, 2 Stuben nach vorn und III. Etage 3 Stuben mit Balkon nach der Weichsel vom 1./10. zu verm. **Louis Kalischer, Vaberstr. 2**

5 Zim. part., Küche, Bad und 6-7 „ II. Et. „ vielm. Zubehör **Brückenstraße 18,** zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, so gleich zu haben **Brückenstraße 16. 1 Treppe, rechts.**

Ein ebenil. zwei zweiseit. nach der Straße gelegene gut **möbliertes Zimmer** zu vermieten **Culmerstraße 22, II.**

1 gut möbl. Zim., mit auch ohne Pension, zu vermieten **Vaberstraße 2, I.**

Privatmittagstisch mit Gelegenheit zur Mittagsruhe gewünscht. Offert. unter **H. 20** an d. Exped. d. Bl.

Ein anständiger junger Mann als Mitbewohn. für ein möbl. Zim. per sof. oder 15. Aug. gef. **Vaberstr. 6, 2 Trep.**

Ein Pferdestall ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Adolph Leetz.**

17. August: **2 grosse Concerte. Banda Rossa!** (35 Italiener in Uniform.)

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten **Copernicusstraße 20.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft. Das **Bildschiessen** findet am 12, 13, 14. August statt. An allen 3 Abenden **Concert.** Zu den beiden ersten haben Nichtmitglieder gegen ein Entree v. 25 Pfg. Zutritt. Der Vorstand.

Biegelei-Park. Donnerstag, den 12. August: **Großes Militär-Concert** von der ganzen Kapelle des Inftr.-Regts. von der Warwig (8. Pom.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabschoboliten Herrn Stork. Anfang 5 1/2 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Eintritt 25 Pfg.

Victoria-Theater. Donnerstag, 12. August. Benefiz für den Komiker u. Regisseur **Wilh. Kieker: Der lustige Krieg.** Große Operette von Joh. Strauß. Freitag, den 13. August. Bei kleinen Preisen: **Fatinitza.**

Märkisches Caféhaus empfiehlt guten Kaffee, Apfel-, Pfann- und Raderfuchen zu jeder Tageszeit. Billard, Piano im Saal zur Verfügung. **Henschel, Brombergerstr. 16 u. 18.**

Prima Tafelbutter aus der neuerbauten Dampf-Molkerei **Gremboczyn** ist stets zu Tagespreisen zu haben bei den Herren **J. G. Adolph, Breitestraße, A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27, Dammann & Cordes, Bromberger Vorstadt.** Empfehlen unsere selbstgehellerten **Ahr-Rotweine,** garantiert rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. **Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler Str. 429.**

Strick- und Rock-Wolle, vorzüglich in Haltbarkeit u. Farbe, empfiehlt zu außerordentlich billigen Preisen. **A. Petersilge, Breitestr. 23.**

General-Vertreter gesucht. Für den Vertrieb unserer erstklassigen Fahrräder suchen wir für **Thorn u. Umgegend** einen tüchtigen, solventen **General-Vertreter. Cimbria-Fahrradwerke Flensburg.**

Eine leistungsfähige holländische Fabrik in **Dörr- u. candirt. Obst** nach eigenartigem neuen Verfahren hergestellt, sucht an allen grösseren Plätzen Deutschlands je einen **tüchtigen Vertreter.** Nur Anerbieten mit Aufgabe von 1a Referenzen werden berücksichtigt u. unt. **K. H. 778** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln** erbeten. Die in directer Verwalt. stehende **Haupt-Agentur** einer südd. Lebens- u. Inf-Verf.-Gesellsch. mit vorzügl. Einricht. u. hohen Provisionen ist zu vergeben u. wollen Reflectanten Offert. unter **Chiff. R. 817** bei der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Ein Conditor wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling verlangt von sofort. **S. Grollmann, Juwelier.**

1 tüchtigen Laufburschen verlangen **Gebr. Prager.**

Ein Laufbursche wird per 15. August gesucht **Rudolf Asch.**

Eine Aufwärterin von so gleich **Culmerstr. 28.**

Wohnung. 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, per 1. October zu vermieten.



Fahrrad-Depot Oskar Klammer Brombergerstrasse 84. Eigene circa 2000 Quadratmeter große Heubehubahn, sowie zuverlässige Reparaturwerkstätte.